



Weiterbildungskolleg für Berufstätige

Abendgymnasium der Stadt Münster

Schulprogramm

Weiterbildungskolleg für Berufstätige
Abendgymnasium der Stadt Münster

Wienburgstr. 52, 48147 Münster
Fon: (0251) 399060 Fax: (0251) 3990629
E-Mail: abendgymnasium@muenster.de
Internet: <http://www.abendgymnasium-muenster.de>

Außenstelle Rheine
Kopernikusstr. 61, 48429 Rheine,
Fon: (05971) 84909 Fax: (05971) 805643
E-Mail: Abendgymnasium@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Grundsätze

- 1.1. Abendgymnasium und Tagesgymnasium
- 1.2. Skizzenhafte Beschreibung der Klientel am Abendgymnasium
- 1.3. Differenzierung und ihre Grenzen

2. Regionale Differenzierung – unsere Außenstelle Rheine

3. Studienberatung

4. Gegenstände, Methoden und Zielsetzungen von Unterricht mit Erwachsenen

- 4.1. im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld
- 4.2. im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld
- 4.3. im mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld

5. Abendschule – Unterricht, aber nicht nur!

- 5.1. Biotop – ein Ruhepunkt auch fürs Auge
- 5.2. Außerunterrichtliche Angebote
- 5.3. Kreativ sein – Theater, Kunst, Sprache

6. Neue Medien – Neue Technologien – Neue Möglichkeiten – Neue Plagen? Eine schulinterne Fortbildung

1. Allgemeine Grundsätze

1.1. Abendgymnasium und Tagesgymnasium

Das Abendgymnasium führt zur Abiturprüfung, vermittelt also eine „**Allgemeinbildung**“, die in die „**Allgemeine Hochschulreife**“ einmündet. Es unterscheidet sich in diesem Punkt nicht von den Tagesgymnasien für Jugendliche. Das in den Richtlinien der Sekundarstufe II des Tagesgymnasiums definierte Ziel der gymnasialen Oberstufe, sie solle „zu einer **wissenschaftspropädeutischen** Ausbildung führen“, gilt damit prinzipiell auch für das Abendgymnasium.

Ein wichtiger Unterschied zwischen Abendgymnasium und Sekundarstufe II des Tagesgymnasiums ergibt sich allerdings aus der Klientel beider. Während die Sekundarstufe II von Jugendlichen und jungen, berufsunerfahrenen Erwachsenen besucht wird, frequentieren das Abendgymnasium durchweg Erwachsene, die über berufliche Erfahrung und eine längere Lebenserfahrung verfügen, als sie die Jugendlichen des Tagesgymnasiums in der Regel aufweisen.

Hieraus leiten sich deutliche Unterschiede in der Grundausrichtung von Abend- und Tagesgymnasium ab:

Die Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe definieren den Auftrag der Schule als „Erziehungsauftrag“. Sie charakterisieren Ziel und Auftrag der gymnasialen Oberstufe mit dem Satz: „Hilfen geben zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortung“.

Im Zweiten Bildungsweg – insbesondere am Abendgymnasium – ist ein „Erziehungsauftrag“ nur sehr bedingt gegeben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass nicht auch das Abendgymnasium für seine Klientel Möglichkeiten, Hilfen und Anregungen zur **Selbstentfaltung** in persönlicher, beruflicher und sozialer Hinsicht bieten kann.

Die **Spezifik des Abendgymnasiums** (und damit auch sein Selbstverständnis) leitet sich somit im Wesentlichen **aus der Spezifik seiner Klientel** her. Das gesamte pädagogische, didaktische und organisatorische Handeln des Abendgymnasiums muss sich deshalb soweit als möglich an der Spezifik seiner Klientel orientieren.

Wo einer solchen Orientierung Grenzen gesetzt sind, ist weiter unten zu zeigen. Jedenfalls erscheint es sinnvoll und notwendig, zumindest eine Skizze der Studierenden an Abendgymnasien zu versuchen.

1.2. Skizzenhafte Beschreibung der Klientel am Abendgymnasium

Sowenig wie es *den* Deutschen, *den* Münsteraner oder *den* Sammler von Zitronenfaltern gibt, sowenig gibt es *den* Abendgymnasiasten oder *die* Abendgymnasiastin. Halbwegs evident mag zwar sein, dass zwischen dem berufsunerfahrenen 17jährigen Schüler und dem 30jährigen Studierenden, der seit 13 Jahren im Beruf steht und eine Familie mit zwei Kindern hat, signifikante Unterschiede bestehen, weniger ersichtlich dagegen ist, welche Interferenzen es zwischen dem erwähnten 30jährigen Studierenden, einer 45jährigen sogenannten ‚Familienfrau‘ und einem – sagen wir – 25jährigen ‚Gelegenheitsarbeiter‘ ohne feste Bindungen in privater, beruflicher und sonstiger sozialer Hinsicht geben soll. Dem 25jährigen ‚Gelegenheitsarbeiter‘ stehen möglicherweise die Formen schulischen Arbeitens und Lernens noch ‚näher‘ als der 45jährigen Familienfrau, die dafür ggf. über mehr soziale Kompetenzen verfügt, während der erwähnte 30jährige – je nach Beruf – eventuell über mehr Teamerfahrung und eine höhere Teamfähigkeit verfügt als andere (Lehrer inbegriffen). Alle drei verfügen mithin über bestimmte Schlüsselqualifikationen, die unter den Begriff der Allgemeinbildung fallen und von Schule ja vermittelt werden sollen, sie verfügen hierüber jedoch auf sehr heterogene Weise.

Im Ergebnis führen derartige Überlegungen zu der Paradoxie, wonach das *g e m e i n s a m e M e r k m a l* von abendgymnasialen Studierenden *i h r e H e t e r o g e n i t ä t* ist – Heterogenität hinsichtlich der fachlich-sachlichen Vorkenntnisse, der beruflichen und persönlichen Erfahrungen, der momentanen Lebenssituation, der sozialen Kompetenzen usw. usf. Wenn dem so ist und wenn konsensfähig ist, dass schulisches Handeln am Abendgymnasium orientiert sein muss an den ‚Abnehmern‘, dann muss das oberste Prinzip der Schule ‚*Differenzierung*‘ sein, deren Möglichkeiten und Grenzen es zu ermitteln gilt.

Gemeinsamkeiten

Bei aller Heterogenität lassen sich gleichwohl einige Gemeinsamkeiten bei abendgymnasialen Studierenden auflisten. Zum einen sind alle unsere Studierenden Erwachsene und wollen als solche behandelt werden. *Erwachsenengemäßes Handeln der Schule* (etwa: Transparenz, partnerschaftliches Lehren und Lernen etc.) ist daher zwingend. Zum anderen besuchen die Studierenden die Schule aus eigenem Entschluss, also freiwillig. Sie haben hierfür klare oder diffuse Gründe und Motive und entsprechend klare oder diffuse Erwartungen dem Abendgymnasium gegenüber. Dem Entschluss, ein Abendgymnasium zu besuchen, liegt ferner in aller Regel ein Bewusstsein zugrunde, wonach die eigene momentane Situation als unzulänglich und unbefriedigend empfunden wird. Mit Hilfe des Abendgymnasiums soll insofern eine Neu- oder Umorientierung angestrebt und ermöglicht werden.

Fragt man näher nach den Gründen und Motiven zum Besuch des Abendgymnasiums, lassen sich bestimmte ‚Gruppen‘ idealtypisch durchaus unterscheiden und benennen, als da wären:

- Diejenigen, die – aus welchen Gründen auch immer – frühzeitig ihren Schulbesuch abgebrochen haben oder abbrechen mussten, nach einer Berufsausbildung einige Jahre berufstätig waren und nun in einem zweiten Anlauf Abitur, Studium und einen sogenannten akademischen Beruf anstreben.
- Diejenigen, die ihren ursprünglich vielleicht als ideal angesehenen Beruf zunehmend als frustrierend erfahren und die sich per Abitur eine zweite Chance eröffnen möchten, sei es im angestammten Beruf oder – über ein Studium – in einem neuen Berufsfeld.
- Weibliche Teilnehmer, die nach einer sogenannten Familienphase eine – früher ggf. gar nicht im Blickfeld liegende – höhere Schulbildung nun doch für sich anstreuen.
- Ältere Teilnehmer, die das Abitur ohne jegliches Verwertungsinteresse (Studium, Beruf) als Selbstbestätigung anstreben.
- Schließlich diejenigen, die unter Weiterbildung und lebenslangem Lernen nicht nur berufliche, sondern eben auch schulische Weiterbildung verstehen.

‚Neue Klientel‘

Neben die unter 1.1. genannte Klientel treten seit einigen Jahren in zunehmendem Maße Studierende, die als ‚*neue Klientel*‘ bezeichnet werden, etwa:

- Studierende ohne abgeschlossene Berufsausbildung, ggf. auch ohne Schulabschluss, deren berufliche Erfahrung eher lückenhaft ist (Jobberfahrungen).
- Studierende in momentan schwieriger beruflicher Situation (ungesicherter Arbeitsplatz, Minimalbeschäftigung etc.) .
- Studierende in schwieriger persönlicher und sozialer Situation.

Verglichen mit der traditionellen abendgymnasialen Klientel weisen diese Gruppen eine eher *unscharfe Orientierung* auf, das Abendgymnasium ist für sie eher eine Option unter und neben anderen; die *Abbrecherquote* ist entsprechend vergleichsweise höher.

- Schließlich ausländische Studierende und Aussiedler.

Für diese Gruppe stellen die in der Regel zwangsläufig *unzureichenden Deutschkenntnisse* eine hohe Hürde beim erfolgreichen Durchlaufen des Abendgymnasiums dar.

Durch diese neue Klientel wird die Heterogenität der Studierendenschaft jedenfalls weiter verschärft, mithin steigt – als Reaktion darauf – die Notwendigkeit, Möglichkeiten zur weiteren Differenzierung zu überlegen.

1.3. Differenzierung und ihre Grenzen

Realisierung und Desiderate

Das Abendgymnasium Münster hat in den letzten Jahren mit Erfolg eine Reihe von Differenzierungen institutionalisiert.

- Im Blick auf unterschiedliche Arbeitszeiten gibt es in der Vorkurs- und Einführungsphase zwei verschiedene *Zeitschienen*, in denen der Unterricht stattfindet.
- Es werden *Vormittagskurse* speziell für ‚Familienfrauen‘ (aber auch für nachmittags oder abends Berufstätige) angeboten, die auf die Kindergarten- bzw. Schulzeiten abgestimmt sind.
- Im Rahmen der Kursphase wird durch die Einführung von *Kombinierten Kursen* (Bielefelder Modell) trotz zurückgehender Studierendenzahlen zumindest ein gewisses Maß an Wahlmöglichkeiten und damit an individueller Fachprofilbildung für die Studierenden erhalten.
- Für Studierende, für die Deutsch nicht Muttersprache ist, werden zusätzliche Kurse angeboten; demnächst sollen spezielle Kurse ‚*Deutsch als Fremdsprache*‘ etabliert werden.
- Weitere Differenzierungen, die den unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten der Studierenden, insbesondere in den Anfangsklassen, Rechnung tragen, wie *Binnen-differenzierung* oder *individuelle Differenzierungen hinsichtlich der Fachvolumina*, bleiben bislang der Initiative der einzelnen Lehrkraft oder dem Zufall überlassen, sind jedenfalls bisher nicht systematisch überlegt und initiiert worden. Hier entsteht und besteht augenscheinlich Handlungsbedarf.

Grenzen

Auch wenn das Prinzip der Differenzierung für eine Angebotsschule zwingend erscheint, hat und muss diese *Grenzen* haben.

Zunächst spielen dabei *quantitative Faktoren* eine Rolle; so wäre es beispielsweise sicher wünschenswert, auch in der Kursphase mit zwei Zeitschienen zu operieren, die Studierendenzahlen in den Kurssemestern lassen eine solche Option jedoch nicht zu.

Zum anderen müssen die Anforderungen und Möglichkeiten der Schule einerseits und ihre Angebotsorientierung, aus der die Notwendigkeit eines möglichst differenzierten Angebots erwächst, andererseits miteinander vermittelt und aufeinander abgestimmt werden. Das eine darf nicht zugunsten des anderen in Frage gestellt oder gar über Bord geworfen werden. Wenn – wie oben dargelegt – die Gründe der Studierenden zum Besuch des Abendgymnasiums vielschichtig sind, ebenso die Motive und Erwartungen, so wird die Schule zu überlegen und zu entscheiden haben, **ob und welche Erwartungen sie erfüllen kann und will.**

Grenzziehungen ergeben sich durch

- die nicht substituierbare Zielsetzung des Abendgymnasiums: *wissenschaftspropädeutische Ausbildung/Vermittlung von Allgemeinbildung/Hinführung zum Abitur*.
- die *Bestimmungen der APO-WbK* (etwa: Anwesenheitspflicht).
- die verfügbare *Arbeitszeit und Arbeitskraft der Kolleginnen und Kollegen*. Wie die Kombinierten Kurse in der Kursphase gezeigt haben, verursacht jede Differenzierung – so sinnvoll sie auch immer sein mag – einen zusätzlichen Aufwand. Wo und wofür ein solch zusätzlicher Aufwand vertretbar und akzeptabel ist, bedarf der sorgfältigen Diskussion.

Die mithin notwendige Abstimmung von Angebotsorientierung und Anforderungen bzw. Möglichkeiten der Schule sollte klar und transparent sein und möglichst von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden.

2. Regionale Differenzierung – die Außenstelle in Rheine

Das Abendgymnasium der Stadt Münster war lange Zeit die einzige Weiterbildungsinstitution für das gesamte Münsterland, die berufstätige Erwachsene zur Allgemeinen Hochschulreife führte.

Wer hier wohnte, hatte wesentlich mehr Möglichkeiten berufsbegleitend einen höheren Schulabschluss zu erwerben als derjenige, der in einer kleinen Gemeinde, weit entfernt von Münster, lebte. Die Chancen auf dem Lande waren somit erheblich schlechter als in der Großstadt.

Aus der Erfahrung, dass ein Angebot um so eher angenommen wird, je näher es am Wohnort oder Arbeitsplatz liegt, sah das Abendgymnasium der Stadt Münster eine Lösung des Problems, die Ungleichheit der Chancen zu verringern darin, eine Außenstelle einzurichten, damit jeder in zumutbarer Entfernung ein Angebot finden konnte.

Unter zumutbar wurden hier Fahrzeiten von bis zu 1 Stunde insgesamt für Hin- und Rückfahrt verstanden.

1984 wurde dann in Rheine eine Außenstelle des Abendgymnasiums der Stadt Münster eröffnet.

Waren es vor der Eröffnung dieser Außenstelle nur sehr wenige Studierende, die die extremen Fahrzeiten von bis zu 2 Stunden für Hin- und Rückfahrt und die damit verbundenen hohen finanziellen Belastungen auf sich genommen hatten, so besuchten in den folgenden Jahren (zeitweise auch in Vormittagskursen) bis zu 200 Studierende die Außenstelle.

Das Angebot der Außenstelle ist allerdings systembedingt eingeschränkt: Die Studierenden finden dort nur ein begrenztes Fächerangebot vor.

Eine Wiederholung ist nur jährlich möglich, da ein erstes Semester nur nach den Sommerferien, der Vorkurs 2 nur Anfang Februar beginnt.

Das schriftliche und mündliche Abitur findet in Rheine statt.

Die Verwaltung der Außenstelle liegt in der Zentrale in Münster, die Koordination in Rheine bei einem Außenstellenkoordinator. Dieser repräsentiert die Schulleitung am Ort und nimmt alle dort unmittelbar anfallenden Aufgaben in enger Absprache mit dem Schulleiter wahr.

Trotz einiger systembedingter Nachteile für die Studierenden der Außenstelle Rheine gegenüber den Studierenden in Münster überwiegt eindeutig der Vorteil eines ortsnahen Angebots.

Die Überschaubarkeit dieses kleinen Systems ist die Grundlage eines sehr persönlichen Klimas, in dem jeder jeden kennt. Dies wiederum führt zu einer hohen Motivation und zu einer weitgehenden Identifizierung aller dort Tätigen mit ihrem Abendgymnasium.

3. Studienberatung

Im Zweiten Bildungsweg kommt der Eingangsberatung eine Weichen stellende Funktion zu. Dreimal pro Woche ist die jeweils zwei Stunden angebotene Sprechstunde des Beraterteams Anlaufstelle für junge Erwachsene, die einen Entscheid korrigieren wollen, den sie selbst vielleicht aus pubertärer Schulunlust oder den ihre Eltern für sie getroffen haben.

Jetzt ist der Wunsch nach einem höheren als dem erworbenen Abschluss da, teils aus der zweckfreien Absicht, die Allgemeinbildung zu erweitern, mehrheitlich natürlich, weil FHR und Abitur Studien- und neue Berufsperspektiven eröffnen, zunehmend aus dem Motiv, dass die angestrebte allgemeine Weiterbildung zum Erhalt der beruflichen Stellung oder gar als Weg aus der Arbeitslosigkeit und unqualifizierten Jobs heraus zwingend notwendig geworden ist. Etwa fünfundsiebzig Prozent der Bewerber um einen Studienplatz schicken nicht bloß ihre Unterlagen zu oder geben sie im Sekretariat ab, sondern suchen die Morgen- oder die Abend-sprechstunden auf, um sich zu informieren, nicht selten durch Mundpropaganda auf das Abendgymnasium aufmerksam gemacht.

Aufgabe der Studienberatung ist es zunächst einmal zuzuhören, Erwartungen zu klären, die Vorstellung zu dämpfen, man könne nebenbei und auf die Schnelle das Abitur erlangen, und schließlich Mut zu machen, dass der Abschluss neben beruflicher wie familiärer Belastung zu schaffen ist und nicht erfordert, ein verkanntes Genie zu sein.

Die Studienberatung vermittelt Informationen zum individuellen Bildungsgang, worin uns die Broschüre „Leitfaden“ unterstützt, zur Unterrichtsorganisation und zu den Prüfungsmodalitäten.

Wird ein höherer Einstieg gewünscht, als es die Regeleinstufung vorsieht, führt das Berater-team Einstufungstests in den Kernfächern durch. Darüber hinaus versucht die Studienberatung durch einen eigens an der Schule entwickelten Deutsch-Test für Nicht-Muttersprachler die vorhandenen Basiskenntnisse festzustellen, um angemessen einstufen zu können.

Aus der Prüfung der Unterlagen aller Bewerber ergibt sich z.T. die Notwendigkeit zur Einladung zum Beratungsgespräch, und daraus resultieren wiederum die Briefwechsel mit der Bezirksregierung, weil z.B. die beruflichen Eingangsvoraussetzungen noch nicht so erfüllt werden können, wie sich das die APO bei einem geordneten Lebenslauf vorstellt, wegen der Befreiung von der Zweiten Fremdsprache durch Vorleistungen in der Muttersprache oder wegen der Anmeldung zur Sprachenfeststellungsprüfung beim Schulamt.

Innerschulische Beratung umschließt natürlich auch deren zweite Funktion, welche in Tagesgymnasien in der Regel als die erste wahrgenommen wird: die Laufbahnberatung. Obwohl Klassen- und Semesterleiter sowie der Kurskoordinator Studierende am Abendgymnasium in allen Fragen der Kurswahl betreuen, wird auch der Rat der Studienberatung gesucht. Vor allem vor Beginn des vierten Semesters konzentrieren sich dann die Erkundigungen der Studierenden in der Hauptphase nach den BAFÖG-Bestimmungen: „Ich werde jetzt 30 Jahre, kann ich gefördert werden, und wie ist das später an der Universität? Wieviel darf ich dazu verdienen?“ – Das sind die wahrscheinlich nicht nur an unserem Abendgymnasium am häufigsten gestellten Fragen. Rückt die Abiturprüfung bzw. der FHR-Abschluss heran, verteilen wir die ZVS-Infos und geben auch manchmal Hilfe beim Ausfüllen der Formulare. Wo Wirtschafts-

informatik grundständig studiert werden kann, lässt sich mit Hilfe der Broschüre v„Studien- und Berufswahl“ sowie der einschlägigen Zeitschriften (z.B. „Abi/Uni“) recherchieren. Hilfreich für Auskünfte zu speziellen Studienwünschen und Bedarfsprognosen auch auf dem lokalen Arbeitsmarkt ist die etwa alle sechs Wochen stattfindende Beratung seitens des Arbeitsamtes, welche im Raum der Studienberatung stattfindet und noch mehr Aufmerksamkeit seitens der Studierenden verdient.

Anlaufstelle ist die offene Tür der Studienberatung außerhalb der Sprechstunden vor dem Unterricht oder während der Pause; wichtig ist, die Schwelle so niedrig wie möglich zu halten.

Manchmal geschieht es, dass, verdeckt durch die Informationsfrage eines Studierenden, eine persönliche Problemlage psychischer und sozialer Art aufscheint, worauf kaum angemessen zu reagieren ist, geschweige denn, dass Abhilfe geboten werden könnte. Um solchen Schwierigkeiten, die gewiss mehr Studierende betreffen, als wir erkennen, besser begegnen zu können, ist geplant, dass zwei weitere Kollegen an einer spezifischen Fortbildung auf psychosozialen Gebiet teilnehmen.

• **Beratung für Studierende in schwierigen Lebenssituationen**

Ab dem Sommersemester 2001 werden eine Kollegin und ein Kollege ein Beratungsangebot für Studierende in schwierigen Lebenssituationen und damit Lernsituationen machen, um als erste ‚Anlaufstelle‘ eine Gesprächsgelegenheit zu schaffen, die es ermöglicht gemeinsam nach Veränderungsmöglichkeiten und professionellen Beratungsangeboten zu suchen.

Dabei geht es nicht darum in irgendeiner Weise Gesprächstherapie o.ä. anzubieten, sondern vor allem zunächst Kontakt herzustellen und Schwellenängste zu nehmen, bereitstehende professionelle Beratung aufzusuchen.

Eine entsprechende Fortbildung – durchgeführt durch die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Münster – wird zurzeit konzipiert, die die Beratungskompetenz stärkt und erweitert und die Aspekte

- Prozessorientierung in der Beratung
 - Rollen, Identität und Ziele der Beratung in der Schule
 - Gesprächsführung und Verhalten in den Beratungssituationen
- umfassen wird.

Darüber hinaus geht es darum, einen Überblick über die weiterführenden professionellen Beratungsstellen in Münster und Umgebung zu gewinnen.

4. Gegenstände, Methoden und Zielsetzungen von Unterricht mit Erwachsenen

4.1. ... im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld

Das sprachlich-literarisch-künstlerische Aufgabenfeld hat zum Ziel die Vermittlung und Erweiterung der Kompetenzen in einem

- reflektierten Umgang mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form
- reflektierten Umgang mit ästhetischen Phänomenen
- reflektierten Umgang mit eigenen kreativ-ästhetischen Versuchen.

Damit sind grundlegende Kulturfähigkeiten benannt, deren Gültigkeit vom sich vollziehenden Wandel der modernen Gesellschaft zwar berührt werden, die aber letztlich nicht grundsätzlich in Frage stehen. Das bedeutet für eine öffentliche der Allgemeinbildung verpflichteten Schu-

le, dass die o.g. Zielsetzungen nicht geopfert werden dürfen, auch wenn sich die Voraussetzungen bei den Nachfragern – im Übrigen auch im Ersten Bildungsweg – geändert haben.

Die Veränderungen innerhalb der Studierendenschaft, die auf einem hier nicht weiter auszuführenden Ursachenbündel beruhen, zeigen sich am deutlichsten im Aufgabenfeld I und zwar konkret in der abnehmenden Beherrschung der (Mutter)Sprache, besonders in der schriftlichen Darstellung, in der konzentrierten Erfassung und Strukturierung von Texten aller Art und in einer weit verbreiteten Distanz zu ästhetischen Produkten (Literatur, Kunst).

Wenn nun zwischen dem Stand der Studierenden und dem Ziel, das sie am Abendgymnasium schließlich erreichen sollen und wollen, eine stärkere Differenz besteht als vielleicht bis vor einigen Jahren, so bedeutet dies eine pädagogische Herausforderung für den Zweiten Bildungsweg dahin gehend, dass neue Orientierungen auf dem Weg zum Ziel vorgegeben werden müssen, die ihren Niederschlag sowohl im methodischen als auch im inhaltlichen Bereich finden. Dies kann und soll hier nur grob skizziert werden, aber doch immerhin so, dass ein Einblick in die Überlegungen und die schon initiierte Praxis vermittelt wird.

Die Förderung und Ausweitung der Sprachkompetenz soll durch Verstärkung des anwendungsorientierten Grammatikunterrichts erreicht werden, d.h. die Studierenden sollen grundlegende Einsichten in das Sprachsystem erhalten und dabei zugleich ein Instrumentarium für die Analyse von Texten ganz gleich welcher Art an die Hand bekommen. Dabei erscheint es sinnvoll, dass der Deutsch- und Fremdsprachenunterricht stärker als bisher kooperieren in der Anwendung der Terminologie und in der terminlichen Behandlung der Grammatik, da etwaige Schwierigkeiten so in konzertierter Aktion behoben werden können. Die Textproduktion sollte sich nicht nur auf literarische Texte beziehen, auch wenn gerade diese die Möglichkeit bieten, sich mit vielerlei Erfahrungen vertraut zu machen, die dem einzelnen Individuum allein gar nicht möglich sind und insofern zur Horizonterweiterung, der Ausbildung von Fantasie und der Verbesserung der Sprachkompetenz beitragen.

Es sollen vielmehr unterschiedliche Schreibanlässe geschaffen werden, die die veränderte Lebenswirklichkeit der Studierenden stärker mit einbeziehen und auf diese Weise vorhandene Barrieren abgebaut werden können. Dies gilt insbesondere für die Vorkurs-, aber auch für die Einführungsphase. Das bedeutet keineswegs einen Verzicht auf literarische Texte, sondern eine stärkere Einbeziehung expositorischer Texte jeglicher Art.

Hier können auch Ansätze für eine stärkere Berücksichtigung des kreativen Umgangs mit Sprache realisiert werden, z.B. im Verfassen eigener Werbetexte, eigener Kommentierung politischen und sonstigen Geschehens, Reportagen, aber auch Umschreiben von kleineren Erzähltexten in verschiedene Perspektiven. Dadurch wird die Sensibilisierung für sprachliche Erscheinungen verbessert, indem der bisherige Sprachhorizont irritiert wird.

Kompetenz im Bereich der viel diskutierten neuen Medien zu erwerben, dafür hat das Abendgymnasium zur Zeit schon recht gute Voraussetzungen zu bieten mit einem eigenen Computerraum mit Internetzugang für einzelne Arbeitsplätze. Eine Mediothek mit vielerlei Lernsoftwareprodukten steht bereit für Recherchen aller Art. An anderen PC-Arbeitsplätzen kann mittels Textverarbeitung das Produzieren von Texten insofern erleichtert werden, als dass Überarbeitungen am PC ohne größere Umstände möglich sind. So können grundlegende Kenntnisse in der Textverarbeitung gewonnen bzw. schon vorhandene ausgebaut werden.

Der Fremdsprachenunterricht, insbesondere das Fach Englisch, profitiert naturgemäß von der Möglichkeit, sich ganz aktuelle Texte aus dem Netz zu ziehen und dadurch die Attraktivität und Motivation zu steigern, ganz abgesehen davon, dass Englisch die Sprache des neuen Mediums ist. Aber auch die „alten“ Medien wie z.B. Film sollten nicht vernachlässigt werden, da viele Studierende diese gerne nutzen. Daher können Filmanalysen sowohl im Fremdsprachen-

als auch im Deutschunterricht einen wesentlichen Beitrag zur ästhetischen Kommunikation leisten, die einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts am Abendgymnasium darstellt.

In diesem Zusammenhang ist das Fach Kunst zu erwähnen, das am Abendgymnasium Münster einen hohen Stellenwert besitzt und entsprechend nachgefragt wird. Nicht ohne Grund finden auch ehemalige Studierende sich nach dem Abitur gerne in einer Kunst-AG wieder einfinden.

Erlebnisse zu schaffen, die aus dem Unterricht erwachsen und diesen wiederum bereichern, ist ein wichtiges Ziel am Abendgymnasium Münster. Dazu zählen der Besuch von Lesungen, Ausstellungen im eigenen Haus (vgl. dazu Außerunterrichtliche Angebote), aber auch außerhalb, Theateraufführungen u.a.m.

Abschließend sei noch auf einen wichtigen Aspekt hingewiesen:

Da das Abendgymnasium in stärkerer Zahl als bisher von Studierenden nachgefragt wird, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sind spezielle Maßnahmen zur Förderung eingerichtet worden, die diesen Studierenden die Chance geben, ihre schriftsprachliche Kompetenz zu verbessern. Dazu haben einige Kolleginnen eine spezielle Weiterbildung besucht, die sich auf das Fach **Deutsch als Zweitsprache** bezieht:

Aussiedler, Ausländer, Eingebürgerte – das ist die gebräuchliche Reihung zum Benennen einer Studierendengruppe, die während der letzten Jahre an Zahl zugenommen hat und deren spezifische Problemlage uns zum Handeln herausfordert.

Trotz ihrer kulturellen Heterogenität wird diese Gruppe geeint durch die Notwendigkeit, sich in Deutsch nicht nur verständigen zu können als der Sprache, welche in dem Land gesprochen wird, das meist ungeplant zu ihrem Lebensmittelpunkt geworden ist. Die Studierenden aus Kasachstan, Afghanistan, Kurdistan ... müssen sich auch schriftlich so artikulieren können, dass sie in allen Fächern das Studienziel erreichen, was die Kompetenz nicht nur in einer (weiteren) Fremdsprache, sondern in Deutsch als Zweitsprache erfordert.

Spracherwerbsunterricht können wir nicht leisten, wohl aber versuchen wir, gerade in der Vorkurs- und Einführungsphase die in der mündlichen Alltagskommunikation entwickelten Fähigkeiten zu stützen und zu erweitern: Seit zwei Semestern wird der reguläre Deutsch-Unterricht durch den Förderunterricht mit zwei bzw. vier Wochenstunden begleitet; erstmals wird im Deutsch-Unterricht des Vorkurses 1 Binnendifferenzierung nach Muttersprachlern/Nicht-Muttersprachlern im Volumen von acht Wochenstunden erprobt.

In beiden Fällen werden die Grammatikkenntnisse systematisiert und durch kontextgebundene Übungen vertieft; Verstehensprobleme auf Grund der kulturellen Differenz werden besprochen; fachspezifische Fragen der Texterarbeitung werden, angepasst an das individuelle Lerntempo, erörtert; Bausteine zur schriftlichen Analyse werden trainiert.

4.2. ... im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld

Ziel des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes ist es unter einer übergreifenden Perspektive, die Studierenden in ihrem Interesse nach Entfaltung ihrer Persönlichkeit und reflektierter Teilhabe an gesellschaftlichen Angeboten und Chancen zu unterstützen.

Dabei orientieren sich die Fächer des Aufgabenfeldes (Erdkunde, Geschichte, Philosophie, Volkswirtschaftslehre) über ihre je fachspezifischen Inhalte und Methoden an der Problematik der intellektuellen und handlungsorientierten Durchdringung der bestehenden gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen und ökologischen Probleme.

Vor dem Hintergrund zunehmender Geschwindigkeit gesellschaftlicher Entwicklungs- und Wandlungsprozesse und der damit gegebenen Änderungen in Verhaltensstil, Zielsetzungen und Motivationen der Studierenden, bedingt nicht zuletzt durch veränderte Chancen im Arbeitsmarkt und verringerte Aufstiegschancen etwa in akademischen Berufen, verstehen sich die Fächer des Aufgabenfeldes II mit ihren spezifischen Themen und Fragestellungen grundsätzlich als Angebot zur orientierenden Reflexion historischer, gesellschaftlicher und philosophischer Problemstellungen.

Die Studierenden haben im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld die Chance, das Eigene wie das Fremde in Zeit und Raum zu erfahren. Ihre in den Unterricht eingebrachte Lebenserfahrung ist disparater noch als vor etwa zehn Jahren; das Verständnis des individuellen „Gewordenseins“ resultiert im Wesentlichen aus dem Privaten und perspektiviert sich darauf. Die gesellschaftspolitische, erst recht die historische Dimension wird kaum aufgesucht, auch deswegen nicht, weil aktuelle, große Debatten das Privatleben nicht erreichen oder lediglich bestehende Weltbilder verfestigen.

Mit dem Ziel einer fundierten Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und individuellen Lebensfragen geht es um das Bewusstmachen der eigenen Position, um Reflexion und Erweiterung eigener und fremder Erfahrung, um auf häufig anzutreffendes diffuses Unbehagen an Gesellschaft, auf bestehende Unsicherheiten und Gefühle von Unübersichtlichkeit gesellschaftlicher Prozesse zu reagieren.

In diesem Sinne verstehen sich die Fächer des Aufgabenfeldes II als Ort, in dem die Studierenden Wissens- und Handlungskompetenzbausteine erwerben können, die ihre Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung, zur Partizipation an gesellschaftlichen Angeboten und Entscheidungsprozessen, zum Engagement auf persönlicher, lokaler, regionaler und überregionaler Ebene erweitern.

In diesem Zusammenhang bietet die vornehmlich vom Fach Erdkunde bzw. der Außenstelle Rheine getragene Schulpartnerschaft mit der Rio Tinto Secondary School in Mubayira/Zimbabwe eine Möglichkeit eines schulverbundenen Engagements, das im Bereich der Völkerverständigung und der Minderung globaler Ungleichheiten praktisch wird.

4.3. ... im mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld

Gegenstand dieses Aufgabenfeldes ist die empirisch erfassbare und in formalen Strukturen beschreibbare, durch Technik gestaltbare Wirklichkeit sowie die Verfahrens- und Erkenntnisweisen, die ihrer Erschließung und Gestaltung dienen. Im Rahmen des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts am Abendgymnasiums sollen die Studierenden diese Wirklichkeit reflektieren um so eigene Vorstellungen und Wertungen zu vertiefen und zu erweitern. Die Leistungsfähigkeit und Grenzen dieses Aufgabenfeldes zur Erklärung „der Wirklichkeit“ werden dabei thematisiert.

Das mathematisch-naturwissenschaftliche Aufgabenfeld wird am Abendgymnasium Münster in der Kursphase durch das Pflichtfach Mathematik und – in den letzten Jahren nahezu ausschließlich – durch das Fach Biologie repräsentiert.

Ein wesentliches Anliegen des Faches Mathematik liegt naturgemäß darin, die Studierenden anhand exemplarischer Inhalte aus der Analysis, Analytischen Geometrie bzw. Statistik in die logischen Denkweisen sowie strukturierten Arbeitstechniken innerhalb der Mathematik einzuführen um so auf die Anforderungen der Einführungssemester der meisten Studiengänge an der Fachhochschule oder Universität vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen,

sich anhand bekannter Denkstrukturen neue Inhalte zu erarbeiten. Dabei setzen die strukturellen Vorgaben (kombinierte Leistungs- und Grundkurse, keine Hausaufgaben) in diesem übungsintensiven Fach enge Grenzen sowohl im Hinblick auf die Auswahl der mathematischen Inhalte als auch im Hinblick auf die Mathematisierung anwendungsbezogener Beispiele. Eine Verzahnung mit dem Fach Biologie ist innerhalb der Mathematik etwa im Rahmen der Behandlung von Exponentialfunktionen oder der beurteilenden Statistik in Ansätzen möglich und angestrebt. Umgekehrt erscheint eine Verzahnung innerhalb der Biologie kaum möglich, da das eine Vertiefung der biologischen Inhalte bedeuten würde, die über die Schulbiologie hinausgeht.

In der Vorkurs- und Einführungsphase müssen die zunehmend bei den Studierenden vorhandenen sehr großen inhaltlichen und aufgrund fehlender Übung auch die unzureichenden technischen Defizite ausgeglichen werden. Außerdem bringen nicht wenige Studierende eine Grundangst vor dem Fach Mathematik aufgrund schlechter Vorerfahrungen mit, die es gilt abzubauen. In Vorbereitung auf die Kursphase ist die Auswahl der mathematischen Inhalte stark eingegrenzt, im Vordergrund stehen Termumformungen, die Gleichungslehre und der Funktionsbegriff.

Die Fokussierung auf das Fach Biologie liegt sicherlich in der veränderten Klientel (geringere Studierendenzahlen, deutlich geringere naturwissenschaftliche Grundbildung) und in organisatorischen Strukturen (nicht durchgängiges Angebot der naturwissenschaftlichen Fächer in der Eingangsphase) begründet. Dem Fach Biologie kommt somit eine besondere Aufgabe zu: Es muss stellvertretend für sämtliche naturwissenschaftlichen Fächer einen Einblick in die Arbeitsweisen, die Erkenntniswege und in den Umgang des Menschen mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen geben. Darin spiegelt sich auch die gegenwärtige gesellschaftliche Situation, in der die Biologie als Leitdisziplin das Bild der Naturwissenschaften im neuen Jahrtausend bestimmt (Biotechnologie, Umgang mit den Erkenntnissen der Gentechnologie, Umweltproblematik, Zukunftschancen des Homo Sapiens).

Die rasanten Entwicklungen in den Naturwissenschaften und die veränderte Klientel haben am Abendgymnasium in den letzten Jahren zu deutlichen Veränderungen in der Gestaltung des Unterrichts im naturwissenschaftlichen Bereich geführt:

Veränderung der Inhalte

Sowohl die rasante Entwicklung der Kenntnisse in den Naturwissenschaften als auch die Veränderung der Eingangsqualifikationen der Studierenden führte zu einer deutlichen Änderung der Themenauswahl. Im Vordergrund stehen nunmehr Aktualitätsbezug, Relevanz für die Studierenden, Exemplarität und Anwendungsbezug. Die Vermittlung von Grundkenntnissen zum Verständnis der neuen Inhalte und Methoden bilden eine wichtige Grundlage der Arbeit.

Stärkere Methodenorientierung

Die Auswahl der unterrichtlichen Schwerpunkte erfolgt zunehmend unter den Aspekten der Einführung in grundlegende und neue Arbeitsmethoden, der kritischen Reflexion des Erkenntnisweges sowie der stärkeren Gewichtung der Möglichkeiten selbständigen Arbeitens.

Lernen im Kontext

Da das Fach Biologie Stellvertreter für alle naturwissenschaftlichen Fächer sein muss, ergibt sich die notwendige Konsequenz, Bezüge zu anderen Fächern und Fachbereichen herzustellen. Fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen oder „Lernen in Projekten“ ist an verschiedenen Stellen anzustreben.

Eigenständige kritische Beurteilung und Reflexion

Neben der Vermittlung von Kenntnissen und Inhalten spielt vor allem für die erwachsenen Studierenden die eigenständige kritische Reflexion und die Beurteilung von wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie der Umgang mit Wissen eine entscheidende Rolle. Die eigenen, oft recht gefestigten Wertvorstellungen und Meinungen sollen auf der Basis einer soliden Fachkompetenz neu überdacht und in Frage gestellt werden. Eigene und fremde Positionen sind in ihrem historischen und gesellschaftlichen Kontext zu sehen und einer neuen, erweiterten und vorläufigen Bewertung zu unterziehen. Die Notwendigkeit einer ständig neuen Bewertung unter veränderten Bedingungen entspricht der Anforderung an lebenslanges Lernen.

Besondere Bedeutung von Experimenten und Modellen

Im Rahmen des naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes kommt der Arbeit mit Experimenten und Modellen besondere Bedeutung zu. Der Stellenwert des Experiments im induktiven wie im deduktiven Erkenntnisweg wird reflektiert, und die Leistungsfähigkeit und Grenzen von Modellvorstellungen als Hilfe zur Erklärung von Ausschnitten der Wirklichkeit werden in allen Kursen thematisiert.

Angemessene Fachsprache und fachsprachliche Ausdrucksfähigkeit

Die komplexen mathematisch naturwissenschaftlichen Inhalte erfordern zwangsläufig eine klare, fachspezifische verbale und schriftliche Darstellungsweise. Angesichts des wachsenden Anteils an Studierenden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, und einer allgemein zu beobachtenden Veränderung im Bereich der verbalen und schriftlichen Artikulationsfähigkeit kommt der Schulung einer angemessenen Fachsprache und sprachlichen Ausdrucksfähigkeit eine besondere Bedeutung zu.

Berücksichtigung außerschulischer Lernorte

Gerade in der Erwachsenenbildung und bei den geringeren fachlichen Eingangsvoraussetzungen kommt der erfahrungsbezogenen und ganzheitlichen Bildung eine zunehmende Bedeutung zu. Die Einbeziehung außerschulischer Lernorte ergibt sich auch aus dem Fragehorizont der Naturwissenschaften. Möglichkeiten bieten sich z.B. im Rahmen der Ökologie (Aa-Bett-Renaturierung), der Genetik (Humangenetische Beratungsstelle), der Evolution (Zooschule und Naturkundemuseum, Paläontologisches Museum).

Förderung selbständigen Lernens

Die Einführung kombinierter Leistungs- und Grundkurse als Konsequenz der geringeren Studierendenzahlen bietet die Notwendigkeit und gleichzeitig die Chance, die Selbstlerngruppen zur intensiveren Förderung der Eigenständigkeit der Studierenden zu nutzen. Die Selbständigkeit soll im Verlauf der Kursphase durch zunehmend komplexere Aufgaben im mündlichen wie im schriftlichen Bereich gefördert werden (Versuchsprotokolle in S 3, Referate in S 4, komplexere schriftliche Arbeiten in S 5).

5. Abendschule – Unterricht, aber nicht nur!

Auch wenn berufstätige Studierende aufgrund ihrer Mehrfachbelastung durch Beruf, private Verpflichtungen und Unterricht naturgemäß über wenig zeitlichen Spielraum verfügen, den sie in die Schule einbringen können, ist es auch und gerade für eine Institution, die von Erwachsenen freiwillig besucht wird, äußerst wichtig, über den Unterricht hinaus Angebote vorzuhalten, die **Kommunikation** ermöglichen, um eine – wie abgegriffen das Wort auch klingen mag – ‚**positive Schumatmosphäre**‘ zu fördern. Für die Orientierungsfunktion, die der Zweite Bildungsweg neben seiner Ausbildungsfunktion ja auch hat, ist die Kommunikation auch außerhalb von unmittelbaren unterrichtlichen Zusammenhängen nicht zu unterschätzen.

Gerade die im Eingangskapitel dargelegte Vielfalt der Lebens- und Berufswege, der zielstrebigem und gebrochenen Lebensläufe der Studierenden macht den Austausch fruchtbar i.S. einer Horizonterweiterung, die allemal der eigenen Orientierung dienlich sein kann – und dass ein solcher Austausch beim Kaffee oder auch beim Bier oft besser gelingt als im Klassenraum, muss sicher nicht eigens betont werden.

Die Schule ist bemüht, folgende **Orientierungs- und Kommunikationsangebote** weiterhin bereit zu stellen und ggf. auszubauen bzw. bei sich ändernder Interessenlage der Studierenden entsprechend zu modifizieren:

Orientierungsfunktion für die Weiterbildung der Studierenden generell haben

- zunächst die von der Schule aufgelegten Broschüren ‚**Faltblatt**‘ und ‚**Leitfaden**‘, die die Struktur des Abendgymnasiums in knapper bzw. ausführlicher Form vorstellen, sowie der ‚**Reader**‘, in dem die Unterrichtsinhalte der angebotenen Fächer skizziert werden,
- dann die **Studienberatung**, die nicht nur bei der Einstufung der Studierenden wichtig wird, sondern den Studierenden während ihrer gesamten Schullaufbahn zur Verfügung steht und sie betreut,
- schließlich die in regelmäßigen Abständen vor Ort stattfindende **Berufsberatung** und Information durch das Arbeitsamt.

Kommunikation fördern und damit die Schulatmosphäre positiv beeinflussen können Angebote wie:

- der **Studierenden-Aufenthaltsraum**, der als Entspannungs- oder Arbeitsraum in Freistunden zur Verfügung steht, aber auch für Klassen- bzw. Schulfesten ein geeignetes Ambiente liefert.
- Der in der Pause geöffnete **Kiosk** der Hausmeister, wo für das leibliche Wohl gesorgt wird und Energien für den letzten Unterrichtsblock aufgetankt werden können.
- Klassen- und Kursfahrten, die durch gemeinsame Aktivitäten das Miteinander und das gegenseitige Verständnis fördern,
- die **Aufnahmeveranstaltung** für neue Studierende, bei der in lockerer Atmosphäre ‚gestandene‘ Studierende und Lehrende den ‚Neuen‘ die Schwellenangst zu nehmen suchen,
- schließlich das regelmäßige **Sommer- bzw. Winterfest** der Schule, das immer wieder viele Ehemalige anzieht und so zur – modisch gesprochen - corporate identity beiträgt.

Darüber hinaus bietet das Abendgymnasium seit einigen Semestern in Form eines Semesterprogramm sog. ‚**Außerunterrichtliche Angebote**‘ an, die mit kulturellen events u.ä. den Lebensraum Schule auch am Wochenende öffnen. Und nicht zuletzt hat die Schule vor kurzer Zeit – auch in Eigenleistung – ein **Biotop** angelegt, das im Sommer teilweise als Klassenraum im Freien fungiert, vor allem aber als Ruhepunkt dient – auch gerade als Ruhepol für das Auge inmitten der leider tristen Schularchitektur.

Im Folgenden werden einige der genannten Angebote der Schule, die über den Unterricht als solchen hinausgehen, in ihrer Funktion und Bedeutsamkeit für das Abendgymnasium detaillierter beschrieben.

5.1. Biotop – ein Ruhepunkt auch fürs Auge

Ehemals eine öde Fläche aus Waschbeton und wenig Strauchwerk wurde durch die aktive Mitarbeit von Studierenden und Lehrenden dieses lebendige Biotop erstellt. Es lädt zum Verweilen und Ausruhen ein, daneben dient es als grünes Klassenzimmer und Anschauungsobjekt für den Biologieunterricht. An schönen Tagen ist es der Treffpunkt unserer Schule schlechthin und setzt damit einen sinnlich erfahrbaren Akzent in Richtung ‚Schule als Lebensraum‘, der nicht allein aus Klassenräumen und Unterricht besteht.

im Aufbruch



das Ergebnis – unser Biotop

5.2. Außerunterrichtliche Angebote

An allen Schulen finden – mehr oder weniger regelmäßig und mehr oder weniger gezielt geplant – Veranstaltungen außerhalb des Unterrichts statt. Das Abendgymnasium der Stadt Münster hat seit dem Sommersemester 1996 diese häufig nur vereinzelt realisierten Aktivitäten verstärkt und zu einem Programm gebündelt.

Zwei Überlegungen vor allen anderen waren die leitenden Aspekte, die dazu geführt haben, ein zu jedem Semester neu erscheinendes Programm der *Außerunterrichtlichen Angebote* zu erstellen:

- Schule als Lebensraum gleichberechtigter Erwachsener beinhaltet vielfältige individuelle Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten, die weit über den Unterricht hinausgehen. Die Außerunterrichtlichen Angebote möchten ein Forum bieten, das diese Fähigkeiten im Sinne gegenseitiger Bereicherung und gegenseitigen Lernens für alle öffnet.
- Schule als Lebensraum muss – gerade in einer Institution für berufstätige Erwachsene – ständig aktiv hergestellt werden; es gibt keine sich *quasi* von alleine einstellenden Aktivitäten. Dafür ist die zeitliche Anspannung, die sich aus der Doppelbelastung durch Beruf und Schule ergibt, einfach zu groß.

Mit diesen beiden Aspekten werden gleichzeitig die Chancen und Begrenzungen der Aktivitäten deutlich.

Die Chancen liegen darin, den sozialen Lebensraum Schule zu aktivieren, diesen auch deutlich positiv erfahrbar zu machen, der Anstalt Schule eine Akzentuierung zu verleihen, die mehr bedeutet als nur der Ort, an dem Unterrichtsstunden abgehalten werden, Damit ermöglicht Schule auch eher eine Identifikation mit ihr über den reinen Zweckbezug hinaus.

Die Begrenzungen liegen dort, wo auch die Begrenzungen und Fähigkeiten und vor allem die des Zeitbudgets der Beteiligten liegen. Die Doppelbelastung schwindet nicht dadurch, das zusätzliche Angebote gemacht werden! Dies bedeutet, dass man einen langen Atem haben muss, sich nicht entmutigen lassen darf, wenn Angebote nur von wenigen Personen wahrgenommen werden. Auch dann werden diese allerdings wahrgenommen als wesentlicher Teil des Lebensraums Schule, der einen nicht unerheblichen Teil des eigenen Lebens ausmacht.

5.3. Kreativ sein – Kunst, Sprache, Theater

Angesichts zeitlicher Begrenzung und hoher Konzentration innerhalb der Studentafel bieten Arbeitsgemeinschaften außerhalb des Unterrichts weitere Möglichkeiten, unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Studierenden entgegenzukommen. Insbesondere geht es dabei um die Erweiterung des für Abendgymnasien "klassischen" Unterrichtsangebotes um Felder im musisch-künstlerischen Bereich als *kontinuierliches Angebot*, das zusätzliche Anregungen zur **Selbstentfaltung** und zur **differenzierten Ausbildung** unterschiedlicher Kompetenzen leisten kann.

Die Arbeitsgemeinschaften sind darüber hinaus ein Feld aktiven Mittuns und Engagements für ehemalige Studierende, die auf diese Weise weiter Kontakt zu ihrer Schule halten und in einem für sie interessanten Bereich weiter für sich arbeiten können.

Der überstrahlende Identifikationseffekt für alle Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaften und auch eine Ausstrahlung auf die Öffentlichkeitsarbeit über die Mund-zu-Mund-Propaganda sind dabei hoch einzuschätzen.

Kontinuierliche und von Studierenden regelmäßig nachgefragte Arbeitsgemeinschaften sind unter anderen etwa die Kunst-AG, die Theater-AG, der Club francais. Die AG's arbeiten mit unterschiedlichen Akzentsetzungen: so hat die Kunst-AG in einem längerem Arbeitsprojekt mit einem Wandbild die Aula der Schule gestaltet, die seit 1983 bestehende Theater-AG trägt mit etwa jährlichen Aufführungen zur lebendigen Schulkultur bei und ist eine Möglichkeit der direkten körperlichen und geistigen Auseinandersetzung mit der eigenen Person und einem Gegenüber. Die möglichen Anregungen zur Selbstentfaltung liegen dabei in der Arbeit an den unmittelbaren und menschlichen Verhaltensweisen selbst: Sprache, Bewegung, Mimik, Interaktion und Gestik.



Zentraler Zielpunkt der Arbeitsgemeinschaften ist die Förderung und Vertiefung der persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten und künstlerischen / spielerischen / sprachlichen Fähigkeiten sowie die Erprobung und gedankliche Reflexion von Spiel- und Arbeitsprozessen innerhalb einer Gruppe. Über den Kontakt mit dem jeweiligen "Material" und den anderen Teilnehmern ergibt sich eine Verbesserung der Selbst- und Fremdwahrnehmung und darüber hinaus insgesamt eine Verbesserung der eigenen Kommunikationsmöglichkeiten, Aspekte von Persönlichkeit, die nicht nur in das schulische Lernen rückwirken.

Für diesen Prozess besonders fruchtbar ist dabei die Integration und Zusammenarbeit von schon länger in der AG arbeitenden ehemaligen Studierenden und den jeweils neu hinzukommenden Studierenden, gleichzeitig ein Indiz für die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaf-

ten im Sinn einer notwendigen Erweiterung der Lern- und Arbeitsfelder des Abendgymnasiums.

6. Neue Medien – Neue Technologien – Neue Möglichkeiten – Neue Plagen? Eine schulinterne Lehrerfortbildung

Das Abendgymnasium der Stadt Münster bietet mit seinem gut ausgestatteten Informatikraum mit Anschluss an das Internet, einem zweiten Raum mit vier Arbeitsplätzen und Internetanschluss sowie einem weiteren Übungsraum mit zur Zeit sechs Arbeitsplätzen und Internetzugang recht vielfältige Möglichkeiten, die neuen Medien in die Unterrichtspraxis mit einzubeziehen. Angefangen mit der Erstellung von Texten am PC über das „Scannen“ und Bearbeiten von Bildern bis hin zum gezielten Suchen nach Informationen im Internet ist für Studierende und Lehrende alles möglich. Ehrlicherweise ist dazu aber auch zu sagen, dass viele Studierende aus ihrem beruflichen Umfeld Kenntnisse und Erfahrungen mit diesen Medien mitbringen, wohingegen die Lehrenden recht unterschiedliche Vorkenntnisse haben. Gerade aber diese Unterschiede in den Vorkenntnissen lassen sich nutzen. Daher beschloss das Kollegium die Organisation einer hausinternen Fortbildung. Einmal pro Woche trifft sich eine Gruppe von acht Kollegen und Kolleginnen.

Das Fortbildungsprogramm umfasst dabei folgende „Bausteine“:

Baustein 1:

Der PC mit seinen Eingabegeräten Maus, Tastatur und seinen Ausgabegeräten Monitor und Drucker. Das Betriebssystem im PC, die Festplatte als Lagerraum unserer Daten, das Speichern, Verschieben, Kopieren von Dateien, das Anlegen von Verzeichnissen, der Transport von Dateien durch unterschiedliche Medien, verschiedene Dateiformen, die Aufgabe von Anwendungssoftware.

Baustein 2:

Textverarbeitung am Computer, die Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen, der Einsatz im Unterricht.

Baustein 3:

Das Eingabegerät Scanner, Bild- und Textdateien, Texterkennungssoftware, Bildbearbeitungssoftware, Texterstellungsoftware, Bilder für die Präsentation am Computer/im Internet vorbereiten und bearbeiten.

Baustein 4:

PC und Internet, was ist Internet?, Zugang, Möglichkeiten, Grenzen. Was ist Zugangssoftware?, was sind Browser und Suchmaschinen?, wie bewege ich mich im Internet?, was sind homepages, webs?, Elemente hiervon wie cliparts, cookies, Tabellen, links, Verknüpfungen, Anschriften im Netz etc.

Baustein 5:

Software zur Gestaltung von Webseiten und Präsentationen am Computer, Erstellen erster einzelner Webseiten mit Bildern und Text (Gestaltungsmöglichkeiten), Verknüpfungen, evt. Sound. Gestaltung der einzelnen Elemente einer Webseite bzw. einer homepage. Gestaltung von Präsentationen für Unterrichtszwecke.

Während die nächste Gruppe mit der Schulung beginnt, hat die erste Gruppe beschlossen, ihre Fortbildung fortzusetzen und ein Präsentationsprogramm kennen zu lernen. In Zukunft ist geplant, ein zusätzliches Fortbildungsangebot in Textverarbeitung und weiterer Anwendungssoftware für Studierende anzubieten.